

## Strawinsky protestiert . . .

In Strawinskys Bibliothek, von der sich jetzt ein Teil in der Paul Sacher Stiftung befindet, hat sich ein einzigartiges Dokument erhalten – Boris Assafjew unter dem Pseudonym Igor Glebov veröffentlichte russische Monographie *Kniga o Strawinskom (Das Buch über Strawinsky)* mit Randbemerkungen des Komponisten. In Anbetracht der Tatsache, daß Strawinskys Marginalien ein noch weitgehend unbekanntes Gebiet sind, kann die Bedeutung dieses Dokumentes nicht hoch genug veranschlagt werden.

Das Erscheinen der Untersuchungen Assafjews im Jahre 1929 in Leningrad war in der Musikwissenschaft zweifellos ein bedeutendes Ereignis. Zum einen handelte es sich um die erste russische Monographie über Strawinsky überhaupt (in eben jener Zeit sagte Strawinsky, daß Rußland noch nicht zur Aufnahme seiner Musik bereit sei). Zum anderen, und das ist noch wichtiger, war das Buch Assafjews nicht nur eine einfache Lebensbeschreibung, sondern ein Versuch, Strawinskys Schaffen hauptsächlich der russischen Periode ästhetisch und philosophisch zu deuten. Aber eben hier lag auch der verwundbare Punkt der Monographie. Boris Assafjew versuchte, historische und soziale Ursprünge der Musik zu ergründen, tat dies aber im Geiste seiner Zeit. So finden sich unvermeidliche, allzu direkte Analogien, gelegentlich auch naive Urteile. Heute ist dies besonders stark zu spüren. Aber auch Strawinsky war dies schon aufgefallen, wie seine zahlreichen Bemerkungen zeigen, mit denen das Buch geradezu übersät ist. Der Komponist war mit Lob immer geizig. Hier jedoch übertraf er sich selbst. Nur zweimal äußert er sich über das Werk von Assafjew mehr oder weniger gut: “Das ist wichtig” (S. 108; Assafjew spricht an dieser Stelle über die Bedeutung des Akzents in der Ensemblemusik); und: “Das ist eine treffende Bemerkung” (S. 327; Strawinsky äußert sich wohlwollend über den Abschnitt, der der Eigenheit der Instrumentalmusik gewidmet ist). Alles übrige in dem Buch provozierte Strawinskys Widerspruch. In dem Kapitel über *Le rossignol* erörtert Assafjew ziemlich lang und verschwommen die Fragen von Leben und Tod. Es bleibt aber unklar, in welchem Verhältnis dies zur Oper steht. Dies entging Strawinsky nicht: “Wieviel ähnliche Erörterungen der russischen Intellektuellen sind mir bekannt, und wie wenig hat sich während der zwanzig Jahre verändert, seit ich Rußland verlassen habe” (S. 97). Und weiter: “Das ist für die Kommunisten” (ebd.). Strawinsky erinnert noch dreimal an den ihm verhaßten Kommunismus: “Ist das eine Ironie oder eine Reverenz an die Kommunisten?” (S. 226). “Das ist wieder für Kommunisten” (S. 108). Des Weiteren: Assafjew rät Strawinsky, “den Weg zu einer großen und festlichen Symphonie der

*Канон Франца Антона  
из 17-го столетия аккомпанемент  
для виолончели - тесно  
связан с  
ритмом  
муз. к-ты  
Листа  
и  
Бетховена!*

Этот мотив получает большое значение в дальнейшем развитии ансамбля, внося элемент «мещанско-героического пафоса» и тем усугубляя гротеск. Ритм мотива с его ямбической фанфарностью и маршеобразностью как нельзя остроумнее врезывается в ткань квартета, давая всему материалу новый уклон. Забавны и ре-минорная «окраска» фразы, после сплошного до-минорного надрыва, и то, что этот ре-минор не может удержаться и «никнет». Благодаря «as» интонация снова возвращается в господствующий тон. Тем не менее именно теперь после выдвинутого нового положения — «ни разу долга чести не нарушив» — ткань ансамбля вновь «наполняется», насыщается звучностью и квартет достигает наибольшего напряжения: несомненным становится для всех, сколь стойко держалась на своем посту и как доблестно вела себя в доме Феклуша. Интонация готова перейти в гимн ее добродетелям. Драматический разбег голосов вверх, многозначительные паузы, подчеркнутые унисоны и октавы — словом, все средства, подтверждающие серьезность и суровость момента, призваны здесь на «тризну» по добродетельной покойнице. После этого подъема соседка пытается еще сильнее «раздуть» патетическо-оперный тон «акцентируемыми воинственными ямбами» и внушает новой прислуге: «возьми во всем с нее пример». К ней присоединяются мать и дочь. Кухарка (гусар) в ответ им услужливо заявляет:

*Т.к.  
раз-  
суж-  
рание  
Шенк  
Зиги  
17-18.*



Пример 207.

и тем кончает свою роль в ансамбле, после чего идет кода, g-dur, с инициативной новой мелодией соседки, к которой в свою очередь примыкают Параша и ее мать:

Igor Glebov, *Kniga o Strawnskom (Das Buch über Strawinsky)*, Leningrad 1929, S. 299, mit Randbemerkungen von Igor Strawinsky (Sammlung Igor Strawinsky).

Gegenwart zu suchen". Strawinskys Kommentar dazu: "Oh mein Gott, wozu ist es nötig, mich einen Kommunisten zu nennen?" (S. 108).

Besonders heftig lehnte Strawinsky das Kapitel ab, das *Les noces* gewidmet ist. Im geeigneten Moment kommt Assafjew zu dem Schluß, daß es nötig sei, sich über die physiologische Seite des Hochzeitsritus zu äußern. Natürlich war Strawinsky schockiert: "Aber ich, ein Narr, habe noch nicht erraten, daß es so ist! Was ist das, in der Tat, wirklich? Diese Seiten verblüffen mich; ich habe das von Glebov in keiner Weise erwartet. Welch ein tiefsinniger Unsinn" (S. 182). In einer der wichtigsten Randbemerkungen über *Les noces* teilt der Komponist – wahrscheinlich zum erstenmal – das Programm des Werkes mit: "Das ist eine Zutat, mein lieber Freund – *Les noces* ist nichts anderes als die Symphonie des russischen Liedes und der russischen Silbe<sup>1)</sup>" (S. 214). An einer Stelle merkt Assafjew unüberlegt an: "Nicht zu vergessen ist, daß in *Les noces* der altertümliche Sippen- und Fortpflanzungskult verkörpert ist." Strawinsky dazu: "Das sollte man besser vergessen, weil es damit wirklich nichts zu tun hat" (S. 213). Und: "Nichts dergleichen habe ich jemals gedacht" (S. 215).

Kategorisch lehnt Strawinsky auch das Kapitel über *Mavra* ab: "Welche sonderbare Mischung einer sehr sonderbaren Musikanalyse mit blankem Unsinn. Wie kann man das nur so sehen! So dachten die Gymnasiasten der vierten Klasse" (S. 299).

Eine Marginalie ist von besonderer Beschaffenheit. So sprach Assafjew im Hinblick auf das Andantino im *Chant du rossignol* von einer "neuen musikalischen Episode". Strawinsky notiert giftig: "Und hast du nicht bemerkt – bereits das Lied der Köchin am Anfang des zweiten Aktes ist solche Musik" (S. 105). Für Assafjew klingt es wie eine Improvisation in der Vokalpartie der Nachtigall. Strawinsky: "Das ist eine Kadenz und keine Improvisation – das ist nicht ein und dasselbe" (S. 87). Assafjew spricht zu Recht von französischem Einfluß in der russischen Musik, nimmt aber unbedacht in die Gesellschaft mit Verlaine und Debussy auch Rimskij-Korsakow auf. Strawinsky: "Was hat Rimskij-Korsakow damit zu tun?" (S. 87).

Selbstverständlich zog Strawinsky über Assafjews Buch ungerecht her – das liegt auf der Hand. Es ist aber nicht zu übersehen, daß Strawinsky fast ausschließlich jene Abschnitte annotiert hat, die ihm nicht zusagten. Deshalb muß man das strenge Urteil, das Strawinsky auf einer der letzten Seiten fällt, mit gebührender Vorsicht nehmen: "Meines Erachtens sind solche Darstellungen allein für sich selbst geschrieben, weil sie anderen überhaupt nichts sagen" (S. 325).

1) Russisch "slog". Mit "Silbe" ist die Prosodie des Russischen gemeint, d. h. nicht die physische Einheit, sondern der Klang.